

<b>Zeitschrift:</b>	Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz
<b>Herausgeber:</b>	Fricktalisch-Badische Vereinigung für Heimatkunde
<b>Band:</b>	12 (1937)
<b>Heft:</b>	1
<b>Artikel:</b>	Geschichte der Ortsbürgergemeinde Albbruch, nebst allgemeinen Bemerkungen über Ortsgeschichten
<b>Autor:</b>	Waldschütz, Julius
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-747575">https://doi.org/10.5169/seals-747575</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 31.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

„Leitfaden zur Schweizer Urgeschichte“, von R. Keller-Tarnuzzer. Herausgegeben von der Schweiz. Gesellschaft für Urgeschichte. Preis Fr. 1.20.

Ein Hefthchen von 24 Seiten, je eine Bildseite mit gegenüberstehender Wörterklärung. Das Nachwort sagt: „Das Büchlein ist auf Wunsch von Laien, namentlich Lehrern, entstanden, mit dem sie selbst in der Lage sind, die wichtigsten ur- und frühgeschichtlichen Funde nach Material, Gebrauch und Zeit bestimmen zu können.“ Wer Freude hat an urgeschichtlicher Forschung, ohne doch Kenner zu sein, hat also hier ein gutes Hilfsmittel. Es kann solange Vorrat, beim Vorstand der Fricktal.-bad. Vereinigung bezogen werden.

H. R. B.

## Geschichte der Ortsbürgergemeinde Albbruck, nebst allgemeinen Bemerkungen über Ortsgeschichten

Von Julius Waldschütz

Auf Jahresschluß stiftete der Verfasser unserer Bibliothek die Geschichte seiner Heimat. Im Schlußwort sagt er: „.... Wir wollen doch nicht vergessen, daß wir in einer Gegend mit solch reicher geschichtlicher Vergangenheit wohnen, wie es nicht viele Länderstrecken in unserem Heimatlande rühmen können“. — Das könnte die Schlußerkenntnis jedes Heimatgeschichtsschreibers sein; für diesen Fall gilt sie auch, jedoch in einer besonderen Bedeutung.

Von der Zeit an, da die Römer ihr „Zehntenland“ zwischen Limes und Rhein kolonisierten, bis zur letzten Eingemeindung am 1. Oktober 1936 hat sich sehr vieles abgespielt. Infolge des tragischen Endes des Zähringerstaates, der Zersetzung des Albgaus und der spätmittelalterlichen Entwicklung in den österreichischen Vorlanden, wurde die Geschichte der hochrheinischen Gegenden nach außen hin immer „kleiner“. Da hat es nun Waldschütz verstanden zu zeigen, wie aus vielseitigen natur- und wirtschaftsbedingten Ansätzen eine Bürgergemeinschaft und eine Ortsgemeinde entsteht und ihre Existenz erst in unseren Tagen abrundet. Die einzelnen Ortsteile — Alb, Albbruck, Riesenbach und Albert gehören im 17. Jahrhundert in das Verwaltungssystem der Waldvogtei Breisgau, Oberes Rheinviertel. Der Abriß der Frühgeschichte mußte sehr knapp ausfallen, da die Gemeinde Albbruck nicht auf breiter geschichtlicher Unterlage erwachsen ist, sondern auf engbegrenzter wirtschaftlicher Grundlage ruht. Diesen

Momenten geht der Verfasser nach: der Entstehung des Hütten- und Eisenwerkes Albbrück und der wirtschaftlichen Betätigung der Abtei St. Blasien. Hinzu treten die Bemühungen der Kirche um das Seelenheil der wirtschaftlich eingespannten Bevölkerung, wobei gerade das Kloster sich auch der Schule annimmt bis zur Schaffung der „Werkschule“. In Zusammenhang mit solchen sozialen Anliegen entsteht auch ein gewisses Solidaritätsgefühl, aus dem sich schließlich der Wunsch zum größeren Zusammenschluss herausarbeitet. Bald nach dem Eingehen des Eisenwerkes setzt eine auffallende Industrialisierung der Gegend ein, die gekrönt wird durch den Bau des Großkraftwerkes Albbück-Dogern. Die Organe des badischen Staates griffen — nicht ohne die allenthalben bekannte bürokratische Schwerfälligkeit ein, wobei es in Schul- und Kirchensachen oft auf einige Mark mehr oder weniger ankam, aber die Sache selber auf der langen Bank liegen blieb; die Hüttenverwaltung hatte es z. B. nicht anders gemacht. Das Kapitel über die klimatischen und gesundheitlichen Verhältnisse ist heimatkundlich besonders lehrreich; es müssen da Kräfte an der Arbeit sein, auf deren Besitz manch größere Gemeinde neidisch werden könnte.

Das Buch weist im Vergleich mit andern ähnlichen Erscheinungen verschiedene Vorzüge auf: die Beschränkung auf das Wesentliche, knappe Auszüge und Zusammenstellungen, hinter denen eine lange und sorgfältige Arbeit stecken muß; rasches Zufeuern auf neuere und richtungnehmende Entwicklung; Betonung der persönlichen Initiative in materieller und geistiger Beziehung und williger Gefolgschaft einer arbeitsamen Bevölkerung. Wenn wir unter „Geschichte“ eine Betrachtung des nimmerstillstehenden „Geschehens“, somit eine Art unruhvoller, „dynamischer“ Gegenwart verstehen, so werden wir mit dem Verfasser einig sein: für seinen Stoff war das wohl das Richtige. Indem der Verfasser der früheren Geschichte nur etwa 60 von den sämtlichen 220 Seiten einräumt und sich dann hauptsächlich mit der industriellen Entwicklung der zur Gemeinde zusammenwachsenden Ortschaften beschäftigt, wird das Buch mehr zu einer Heimatkunde; nur hätte in diesem Falle noch ein naturgeschichtlicher Einstieg dazu gehört, und dann hätten wir das, was H. Hassinger und P. Bosseler unter „Heimatkunde“ verstehen. Es liegt uns indessen ferne, den großen kulturfundlichen Wert der Arbeit anzutasten, um so mehr, als ja ein ursprünglicher Plan gekürzt werden mußte. (Seite 25: Jul. Cäsar ist nie Kaiser gewesen; die Helvetierschlacht war bei

Vibracte; dem Druckfehlerfeufel am Oberrhein ist wohl zuzumuten, daß er noch im 19. Jahrhundert das Land um St. Blasien in eine Wildnis verwandelt, S. 29).

Der Verfasser dieser „Ortsgeschichte“ hat ehrlich und tapfer mit der gestellten Aufgabe gerungen, und sein Verdienst sei in keiner Weise angetastet. Da aber in diesen Tagen weitere ortsgeschichtliche Studien im Gange sind, die sicher nicht über einen und denselben Leisten gehen können, so mögen einige Bemerkungen über die Abfassung von Ortsgeschichten überhaupt erlaubt sein.

---